

## Predigt zu Silvester, am 31.12.2009

Im Predigerkloster zu Erfurt (ehemaliges Dominikanerkloster, das Kloster Meister Eckharts, jetzt von der Predigergemeinde als Winterkirche)

Grundlage der Predigt: EG Lied Nr. 65 Von guten Mächten treu und still umgeben

Liebe Gemeinde!

Seit vielen Jahren hat es sich eingebürgert, zu Silvester in Gottesdiensten ein Lied zu singen, dessen Text von Dietrich Bonhoeffer stammt. Auch wir werden das nachher nicht zum ersten Mal tun.

Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, dann wolln wir des Vergangenen gedenken, und dann gehört dir unser Leben ganz.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

*Text: Dietrich Bonhoeffer 1944*

Das sind starke Worte, wie sie nur aus bestimmten Situationen heraus aufgeschrieben werden können. Bonhoeffer hat sie am 19. Dezember 1944 dem Weihnachtsbrief an seine Braut Maria Wedemeyer angefügt. Sein letztes Gedicht.

Er saß seit 1943 im Gefängnis, weil er sich aktiv am Widerstand gegen Hitler beteiligt hatte. Am 9. April 1945 wurde er dann noch kurz vor dem Ende des Krieges hingerichtet. Er schreibt diesen Brief mit diesem Gedicht aus dem Gefängnis. Nachweislich hat Maria Wedemeyer diesen Brief noch vor Weihnachten in den Händen halten können.

„19. Dezember 1944. Mein liebste Maria, ich bin so froh, dass ich Dir zu Weihnachten schreiben kann. Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe ausbildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch keinen Augenblick alleine und verlassen gefühlt. Du, die Eltern, Ihr alle, Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes, unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat. Du darfst also nicht denken, ich sei unglücklich.“ Und dann schreibt er ganz zum Schluss diese Gedichtzeilen: Von guten Mächten treu und still umgeben.

Das mag alles lange her sein, aber es geht einem sehr nach. Wie kommt es, dass dieses Gedicht, das wir so gern als Lied singen, uns so wichtig geworden ist? Wie kommt es, dass man es auf Postkarten und Kalenderblättern zuhauf findet? Was ist das für ein Gedicht?

Gewiss, es ist in einer sehr ernsten Situation geschrieben, und wir lesen und singen es auch in Erinnerung daran, dass Dietrich Bonhoeffer mit einer unglaublichen Gewissheit seinen Weg gegangen ist.

Vielleicht ist es das, was uns dieses Lied so lieb macht und ernst scheint. Es strahlt trotz oder mitten in schwierigster menschlicher Not eine Ruhe und Gelassenheit und Gewissheit aus, wie wir sie uns auch wünschen, nicht nur heute und morgen sondern für das neue Jahr und für Zeiten der Not.

Dabei blendet Bonhoeffer nichts aus. Zuerst spricht er von guten Mächten, vom Behütet- und Getröstetsein, dass es einem fast schon zuviel wird, aber dann kommt auch das Unruhige, das Beängstigende zur Sprache: „Noch will das alte unsre Herzen quälen...ach,. Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast.“

Ja, er geht noch einen Schritt weiter und nimmt (in Vers 3) sogar den „schweren Kelch, den bittern“ aus Gottes „guter und geliebter Hand“. Das mag uns fremd erscheinen. Aber es ist die Haltung eines Menschen, der das Leidvolle auch annimmt, ja: von Gott annimmt. So schwer es ist.

Das hat mit Vertrauen in diese guten Mächte zu tun, von denen er spricht. Und dass uns das so anspricht, bedeutet auch, dass wir uns nach diesem Vertrauen und diesem Halt sehnen und es erbitten wollen, auch für das neue Jahr.

Oder brauchen wir es nicht? Die Mehrzahl der Deutschen, so steht in der Zeitung, blickt optimistisch in das nächste Jahr und erwartet eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse. Ich wünsche mir zuallererst, dass wir im nächsten Jahr die Kraft der guten Mächte spüren können. Ich wünsche mir, dass wir bei Belastung und Schmerz das Vertrauen nicht verlieren. Ich wünsche mir, dass wir den Mut finden, fest zu stehen, wo es Standhaftigkeit braucht. Das sind meine Wünsche für das neue Jahr.

Die letzte Strophe des Bonhoeffer-Liedes fast alles noch einmal zusammen, mit unerhört einfachen fast schlichten Worten und doch eindringlich und klar:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Mit dieser Gewissheit können wir in das neue Jahr gehen, auch wenn es uns nicht das bringen wird oder bringen kann, was wir erwarten oder uns wünschen. Was das bedeutet, dass „Gott bei uns ist“ – das müssen wir vielleicht wieder ganz neu buchstabieren und lernen. Es kann ja nicht heißen, dass wir Gott nach unseren Vorstellungen und Wünschen dirigieren und uns dann wundern, wenn es nicht so kommt, wie gedacht. Wie oft haben sich deshalb Menschen von Gott abgewandt!

Bonhoeffer nimmt aus Gottes Hand, was auch kommen mag. Das ist das, was er tröstlich nennt. Und genau das ist es, was wir brauchen, auch im neuen Jahr.

Am Schluss noch einmal Bonhoeffer in dem Brief an seine Braut Maria Wedemeyer am 19.12.1944 aus dem Kellergefängnis der Gestapo in Berlin:

Meine liebste Maria! Hier noch ein paar Verse, die mir in den letzten Abenden einfielen. Sie sind der Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister.  
Von guten Mächten treu und still umgeben/ behütet und getröstet wunderbar/ so will ich diese Tage mit euch leben/ und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn durch alle Zeiten hindurch bis in Ewigkeit.  
Amen.

Johannes Staemmler